Nr. 175 — Dienstag, den 28. Juli 1896. — 8. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2706 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5 geth. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt

Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Märkerstraße Nr. 87.
II. Stadt-Expedition: Klausgartenstraße Nr. 13.
III. Stadt-Expedition: Leipzigerstraße Nr. 11 (Ecke Kl. Sandberg) und in sämmtlichen Filialen.

Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
„Der Bauernfreund" und „Kikeriki am Saalestrande".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Rudolph Heine (Politik, Handel und Volkswirthschaft).
Wilhelm Teste (Lokal, Theater, Feuilleton rc.)
Adolf Findeisen (Inseratentheil).
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Klausgartenstraße Nr. 13, Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Abonnements

auf den

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis

für den **Monat August**

werden von den Expeditionen und sämmtlichen Filialen zum Preise von **50 Pfg.** entgegengenommen.

Der „General-Anzeiger" hat nachweislich die größte Abonnentenzahl von allen in Halle erscheinenden Blättern.

Nach Leist und Wehlan — Herr Friedrich Schröder.

* **Halle,** 27. Juli.

In Ostafrika ist vor Monatsfrist der frühere Vertreter der Lewa-Gesellschaft, Friedrich Schröder, derzeitiger Leiter der Plantagengesellschaft Buschirihof, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang und wegen Nothzucht verhaftet worden. Ein Unteroffizier und mehrere Soldaten legten ihm Handschellen an und beförderten den Gefangenen nach Pangani, von wo er mittelst Dampfers nach dem Bezirksgericht in Tanga verbracht wurde, wo ihm der Prozeß gemacht werden dürfte. An der Zuverlässigkeit der Mittheilung dürfte kein Zweifel bestehen, da der derzeitige Direktor der Levagesellschaft, Denklau, ein bezügliches Telegramm nach Berlin gesandt hat.

Dem „Berl. Tgbl." wird über die höchst unliebsame Angelegenheit Folgendes geschrieben:

Friedrich Schröder, Beamter der „deutsch-ostafrikanischen Plantagengesellschaft", ist Ende v. M. auf Befehl der deutschen Gerichtsbehörde in Buschirihof am Panganiflusse durch ein Kommando Soldaten der deutschen Schutztruppe verhaftet worden. Da er Widerstand leistete, so wurde er auf Befehl des führenden Unteroffiziers in Eisen gelegt und direkt nach dem Küstenorte Pangani transportirt. Von dort ging es, unter strenger Bewachung, auf einem Dampfer nach Tanga. Hier nun wird ihm wegen zahlreicher Vergehungen der Prozeß gemacht werden. Besonders werden ihm schwere Mißhandlungen mit tödtlichem Ausgange zur Last gelegt. Schröder befindet sich schon lange Jahre in Deutsch-Ostafrika. Er ist an der ganzen ostafrikanischen Küste wegen seiner Brutalität berüchtigt und verhaßt. Am bekanntesten wohl ist jene unglaubliche Affäre, die ihm den Namen „Flaschen-Schröder" verschaffte. Im Jahre 1889 saß er in einer Kneipe in Zanzibar und zechte. Ein junges Negermädchen schaute neugierig zum Fenster hinein. Da schleuderte Schröder dem Mädchen eine Bierflasche an den Kopf und verletzte es schwer. Diese Brutalität hätte beinahe eine allgemeine Europäerhetze in Zanzibar zur Folge gehabt. Die Schwarzen bestrafte Schröder am liebsten dadurch, daß er ihnen die Hände in einer Kopirpresse quetschte, bis das Blut hervorquoll, und die Leute in dieser Situation stundenlang stehen ließ. Noch viele ähnliche Dinge werden von Schröder erzählt. Jetzt endlich hat ihn sein Schicksal erreicht. Kundige Leute versichern, der Prozeß Schröder werde die Prozesse Leist, Wehlan und Peters weit in Schatten stellen. Schröder war der „Generalvertreter" der obengenannten Gesellschaft, deren Direktor sein Bruder, der bekannte Kolonialpolitiker Peters'scher Observanz, Dr. Schröder-Poggelow, ist. Auf Plantage Lewa, wo Schröder früher lebte, haben bereits zahlreiche Vernehmungen stattgefunden. Der Regierungsassessor Freiherr v. Reden, kaiserlicher Richter in Tanga, führt die Untersuchung. Die deutschen Beamten, die Eingeborenen und die fremden Arbeiter, Chinesen und Javanen, haben bereits ihre Aussagen gemacht. Die Vernehmungen erfolgten in fünf Sprachen. Man darf nunmehr wohl hoffen, daß die Kolonie endlich von diesem Wütherich befreit wird.

Auf Grund vorstehender Mittheilungen hat sich das genannte Berliner Blatt bei seinem, z. Z. gerade in Berlin weilenden früheren afrikanischen Korrespondenten, Eugen Wolf, nach Schröder erkundigt. Diese Auskunft lautet zwar für den Verhafteten außerordentlich günstig, indessen wird man gut thun, diese Rechtfertigung mit einer gewissen Zurückhaltung aufzunehmen, da doch schwerlich anzunehmen ist, die Verhaftung sei erfolgt, ohne daß gravirende Thatsachen vorlägen.

Die Auslassung Eugen Wolf's geht dahin, daß er Schröder seit 1889 persönlich kenne und daß, wenn er sich Ausschreitungen habe zu Schulden kommen lassen, dies auf die Behandlung zurückzuführen sei, die er von einem Theil der in der Kolonie angestellten Beamten zu erfahren hatte. Die Beamten haben es nicht verstanden, ihn richtig zu behandeln. Mit Major v. Wißmann ist Schröder stets gut ausgekommen. Eine Zeit lang ging der Dünkel einzelner Kolonialbeamter so weit, daß man von den Civilisten verlangte, sie müßten vor den Beamten stramm stehen und sie grüßen. Ein Mann wie Schröder, der sich seine praktischen Erfahrungen im Plantagenbau in langjährigem Aufenthalt auf Sumatra gesammelt hat, ein Mann wie Schröder, der bei einer kolossalen Arbeitskraft und Arbeitslust Unglaubliches auf Lewa geschaffen hat, der an volle Freiheit gewöhnt war, von dem konnte man nicht erwarten, daß er vor Beamten stramm stehe. Ich zweifle nicht daran, daß man es schon lange versucht hat, Schröder etwas am Zeuge zu flicken. Ich will es nicht in Abrede stellen, daß Schröder in Zanzibar einem Mädchen eine Bierflasche an den Kopf geworfen hat. Ich kenne Beamte, die draußen noch ganz andere Dinge gethan haben, aber das muß ich doch sagen, daß ich es absolut nicht glauben kann, daß sich Schröder derartige Grausamkeiten wie die angeführten habe zu Schulden kommen lassen; denn Schröder ist von Natur außerordentlich gutmüthig veranlagt — das Zeugniß werden ihm Alle, die mit ihm auf anständige Weise in nähere Berührung gekommen sind, ausstellen. Ich glaube nicht, daß der Prozeß Schröder, wenn es überhaupt zu einem Prozeß kommen sollte, den Prozeß Leist in Schatten stellen wird. Sollte Herr Schröder in Eisen gelegt worden sein, so ist dies meiner Ansicht nach ein zweiter Fall Stokes, und ganz Deutschland müßte sich dessen schämen. Ich will zur Ehre der Offiziere unserer deutschen Schutztruppe in Ostafrika annehmen, daß Schröder nicht in Eisen gelegt worden ist, Schröder hat durch den ununterbrochenen langjährigen Aufenthalt in einem so heißen Klima wie Ostafrika unter den größten Entbehrungen, immer auf dem Boden lebend, der neu umgeworfen und aufgeworfen war, schwer gelitten, und wenn er strafbar sein sollte, so müssen jedenfalls auch seine Leistungen, wie sie kein zweiter Europäer außer Wißmann in Ostafrika aufweisen kann, dabei in Betracht gezogen werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 26. Juli. (Hofnachrichten.) Aus Märaak wird unterm Heutigen gemeldet: Der Kaiser hielt heute Morgen Gottesdienst ab und unternahm dann einen Spaziergang an Land. Morgen früh geht die „Hohenzollern" nach Bergen.

— (Ein dunkles Kapitel aus dem Berliner Leben) ist das durch die theueren und schlechten Wohnungsverhältnisse der ärmeren Klassen hervorgerufene Vermiethen an Schlafleute, d. h. an solche Personen, welche nur das Recht haben, die Wohnung zum Schlafen zu benutzen. Nach dem dieser Tage vom Magistrat versandten Bericht über die Volkszählung von 1890 giebt es in Berlin nicht weniger als — 95 365 Schlafleute, die in 58 265 Haushaltungen Schlafstellen gemiethet haben. Hier verbringen die Schlafleute in den engsten Räumen, oft mit den erwachsenen männlichen und weiblichen Angehörigen der Vermiether zusammen, die Nacht; daß hieraus die schwersten sittlichen und sozialen Gefahren entstehen, liegt auf der Hand, zumal wenn man bedenkt, daß die 95 365 Schlafleute am Tage auf die Kneipe oder auf die Straße angewiesen und dadurch meist verwildert sind. Von den 58 265 Haushaltungen hatten 32 740 (56,2 Proz.) an je einen, 17 155 (29,5) an je zwei, 6154 (10,5) an je drei, 1561 (2,7) an je vier, 443 (0,7) an je fünf, 135 an je sechs, 53 an je sieben, 16 an je acht, 3 an je neun, 1 an je zehn, 2 an je elf und dreizehn Schlafleute vermiethet. Unter den Letzteren sind viele, die mit Kindern Abends oder Nachts in die Schlafstellen einziehen. Gegen die Vorzählung hat sich die Zahl der Haushaltungen mit Schlafleuten um 8,3 Proz., die Zahl der Schlafleute dagegen um 12,6 Proz. vermehrt, die Schlafleute sind also erheblich mehr zusammengedrängt. Der Magistrat giebt selbst zu, daß die Wohnungsverhältnisse der Schlafleute sich erheblich verschlechtert haben. Am stärksten ist die Zahl der Schlafleute in Haushaltungen mit Kindern. Daß in den meisten dieser Haushaltungen das Familienleben geradezu vergiftet wird, kann Niemand bezweifeln, der einen Einblick in diese Verhältnisse gewonnen hat. Alle die zahlreichen und erfolgreichen Versuche, die von edlen Männern und Frauen zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der arbeitenden Klassen unternommen worden sind, bilden nur einen Tropfen auf einen heißen Stein. Das Uebel frißt weiter und reißt viele Tausende in den Abgrund.

— (Der Hauptvorstand des sozialistischen Centralverbandes der Brauer und Berufsgenossen) hat den Beschluß gefaßt, unter den Brauereiarbeitern in ganz Deutschland im August und September lebhaft zu agitiren und überall Versammlungen abzuhalten, da, wie man dem „L. T." schreibt, der Kriegsfonds des Verbandes bis auf 180 Mark geschmolzen ist und es an Geldmitteln zur Unterstützung der vielen Streikenden mangelt.

Zwei Feinde.

Roman von B. Corony.

19] (Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Seine Mutter hat doch etwas für ihn thun müssen", erwiderte sie achselzuckend; als sie aber eine scharfe Vermahnung hinsichtlich anderer Ungehörigkeiten bekam und erfuhr, wer dieselben zur Anzeige brachte, fuhr sie zornig auf und rief: „Der Rainer sollte nur lieber vor seiner eigenen Thür kehren. Er führt oft Reden, daß einem angst und bang wird. Wenn der Tobias schlecht war, so ist er's hauptsächlich aus Noth und Elend geworden; aber auf dem Edelhof geht auch nicht alles richtig zu, und wenn dem Herrn von Hohenfels einmal was Uebles geschieht, so kann man leicht errathen, wer schuld ist."

Zur Ruhe verwiesen, entfernte sie sich schweigend, aber Rainer zählte von diesem Augenblick an eine erbitterte Feindin mehr, die sich eifrig bemühte, die ungünstige Meinung, welche man ohnedem von ihm hegte, zu steigern.

Hildegard war dem Vater entgegen geeilt und hatte seine Hände mit Küssen und Thränen bedeckt. Sie glaubte ihm nicht genug Beweise ihrer kindlichen Zärtlichkeit geben zu können, und es lag ihr schwer auf dem Herzen, daß sie ein, wenn auch noch so unschuldiges Geheimniß vor ihm hatte. Sie wollte ihm dieses Unrecht gleichsam dadurch abbüßen, daß sie auf hundert kleine Aufmerksamkeiten sann und es sich nicht nehmen ließ, ihn zu pflegen und nach Kräften für seine Unterhaltung zu sorgen; denn so unbedeutend die Wunde auch war, so fesselte sie ihn doch einige Tage an das Haus.

Im Schlosse hatte man das Ereigniß ebenfalls eifrig besprochen, ihm jedoch kein so nachhaltiges Interesse gewidmet.

Walter von Scholten weilte länger, als es anfänglich seine Absicht gewesen. Die Bewunderung, welche ihm Constanze einflößte, wuchs von Stunde zu Stunde und wurde endlich zur innigen Liebe. Er war keine leidenschaftliche, excentrische Natur, rasch aufflammend und ebenso rasch erkaltend. Was er erfaßte, daran hielt er mit wahrhaft seltener Beständigkeit fest. Freilich machte sein ganzes Wesen den Eindruck, als folge er stets nur kühler Ueberlegung und könne sich niemals von mächtig aufwallender Empfindung, niemals von der Begeisterung des Augenblickes fortreißen lassen, und bis zu einem gewissen Punkte wurde er hierin auch richtig beurtheilt. Er war kein Schwärmer und kein Enthusiast, sondern ein Mensch, der scharf prüfte und die Welt in ihrer wirklichen Gestalt sah, der sich weder blenden ließ, noch gestissentlich über Mängel und Unvollkommenheiten täuschen wollte. Scholten erkannte sehr wohl, daß Fräulein von Arnheim Charaktereigenschaften besaß, die sie an den Rand des Verderbens führen könnten, daß ihre Wildheit und Herrschsucht, ihr stets hervorbrechender Hochmuth sie keineswegs als ein Ideal zarter Weiblichkeit erscheinen ließen; aber gerade ihre Energie und Leidenschaftlichkeit im Verein mit einer wahrhaft südlichen Schönheit fesselten ihn. Dieses heißschlagende Herz erringen, diesen Trotz in Weichheit hinschmelzen sehen, die stolzen Lippen Worte der Zärtlichkeit flüstern hören, das war ein Preis, wohl werth, mit aller Ausdauer erstritten zu werden. Bisher wollte es ihm jedoch nicht gelingen, Constanze seinen Bewerbungen günstig zu stimmen. Ihrer glühenden Phantasie schwebte ein ganz anderes Bild vor. Zuweilen schien es wohl, als beginne sie, sich ihm zuzuneigen, aber schon im nächsten Augenblick verwischte ein spöttisches Wort, ein kühl erstaunter Blick, ein außerordentlich launenhaftes Betragen wieder diesen Eindruck. Sie freute sich der Macht ihrer Reize, entfaltete ihre glänzenden gesellschaftlichen Talente und wurde bald in der ganzen Umgegend als eine der gefeiertsten Schönheiten gepriesen. Bei den zu Pferde unternommenen Partien war sie stets die Verwegenste der kleinen Cavalcade, aber des Morgens ließ sie sich ungeachtet der Warnungen Alexandra's, oder vielleicht gerade um ihr zu trotzen, nicht abhalten, aus dem Park hinauszuschweifen. Sie ging freilich nicht sehr weit, höchstens bis an die Mühle, und zuweilen traf sie Hildegard, die, während Rainer noch schlief, die ihr lieb gewordenen Plätzchen besuchte. Erst wollte ihr das junge Mädchen ausweichen, wurde aber dann doch wieder von dem seltsamen Zauber umgarnt, den Constanze auszuüben wußte. Die theilnahmsvollen Erkundigungen nach dem Befinden des Verwundeten rührten sie und ließen seine ungerechtfertigte Schroffheit den Schloßbewohnern gegenüber in recht grellem Lichte erscheinen. Sie liebte Fräulein von Arnheim, fürchtete sie aber ein wenig, denn dieselbe verstand es, ihr zu imponiren. Etwas Befehlendes klang immer auch durch die freundlichsten Worte, und Hildegard war gleich der Verstorbenen gewöhnt, sich unterzuordnen. Sie wollte dem Vater nicht ungehorsam sein, aber ebensowenig Constanze beleidigen, die ja doch auch mit dem alten, unseligen Streit gar nichts zu thun hatte. Zudem litt es die Großmutter nicht, daß sie zu Hause blieb. So ein junges Ding muß sich rühren. „Wenn Du dem Vater später die Zeit vertreibt, so mache wenigstens, so lange er schläft, Deinen gewöhnlichen Weg nach der Mühle", sagte sie und ließ keinen Widerspruch gelten. Hildegard fügte sich dann mit geheimer Sorge und kehrte doch jedesmal betrübt zurück, wenn sie Fräulein von Arnheim nicht gesehen hatte. Der Morgen, wo sie zur Kräuterlese gingen, war ihr immer noch eine liebe, traute Erinnerung.

Rainer erholte sich schnell und begann der erzwungenen Ruhe überdrüssig zu werden. Es drängte ihn, wieder mit dem alten Eifer thätig zu sein und das Versäumte nachzuholen. Eines Tages verließ er das Lager viel früher als sonst, in der Absicht, die Feldarbeiter zu überraschen, und da geschah es, daß er die beiden Mädchen im lebhaften Gespräche traf. Unweit der Mühle stand eine uralte Eiche, deren kolossalen Stamm eine Holzbank umgab. Hier saß Constanze, den schönen Kopf zurückgelehnt und die zierlichen Füße auf einen moosbewachsenen Stein gestützt. Ihre Haltung hatte etwas vornehm

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960728019/fragment/page=0001

— (Nach den Hauptergebnissen der Berufszählung) vom 14. Juni 1895 für den preußischen Staat wurde eine ortsanwesende Bevölkerung von 31 490 315 Personen ermittelt; hiervon befanden sich ihrer Erwerbsthätigkeit nach Erwerbsthätige im Hauptberuf 12 020 655 oder 38,17 Proz., Dienende für häusliche Dienste 835 100 oder 2,65 Proz., Angehörige ohne Hauptberuf 17 412 962 oder 55,30 Proz., berufslose Selbständige 1 221 598 oder 3,88 Proz. Nach Berufsabtheilungen vertheilt sich die Bevölkerung folgendermaßen (wobei Erwerbsthätige im Hauptberuf, Dienende für häusliche Dienste und Angehörige zusammengefaßt sind): Landwirthschaft, Gärtnerei und Thierzucht, Forstwirthschaft, Fischerei 11 375 096, Bergbau und Hüttenwesen, Industrie und Bauwesen 12 196 352, Handel und Verkehr 3 585 430, Lohnarbeit wechselnder Art, häusliche Dienstleistung 658 896, Armee-, Staats-, Gemeinde-, Kirchendienst, freie Berufe 1 671 827 (darunter Armee und Marine 423 208), Rentner, Pensionäre ꝛc, Personen ohne Beruf und Berufsangabe 2 002 714, darunter berufslose Selbständige 1 656 649 Personen.

— (Die Vorgänge in Lille) beschäftigen, wie begreiflich, die gesammte Presse. Der „Vorwärts“ sucht die Sache so darzustellen, als habe es sich lediglich um einen großartigen Radau der Lille Bourgeoisie gegen die sozialistische Stadtverwaltung gehandelt. Die „Münch. Neuest.“ bringen einen längeren Artikel über die Vorgänge, in dem es u. a. heißt: „Das Begebniß ist genugsam bekannt. Wir heben nur einige seiner charakteristischen Seiten hervor. So fiel ein beträchtlicher Theil der Sozialdemokraten, als er Unrath witterte, von der eigenen Partei ab. Der Stadtverordnete Facon, der mit der höchsten Stimmenzahl gewählt war, wiegelte selber das Volk gegen den Gemeinderath auf und erklärte, er empfinde es als Schmach, daß die deutschen Delegirten amtlich empfangen worden seien. Unterdessen hielt Liebknecht beim Punsch im Palais Rameau seine Rede, in welcher er sich der zwei Jahre Gefängniß rühmte, die er als Märtyrer für Frankreich abgesessen, weil er gegen die Annexion von Elsaß-Lothringen protestirt habe. Als Bruder sei er zu Brüdern gekommen, in deren trautem Verein er sich so wohl fühle. — Und draußen tobte das Volk, das ihm mit Knütteln seine Brüderlichkeit anstreichen wollte! Liebknechts Liebesmuh war umsonst, und Bebels Genossen mußten sich bebend durch ein Hinterpförtchen aus dem Hause stehlen, weil das Volk das Hauptthor belagerte. Man wird nun freilich sagen, wir Deutschen müßten die Kränkung, die unsern Landsleuten widerfahren ist, vom nationalen Standpunkt mitempfinden. Doch dazu haben wir keinen Grund. Liebknecht, Fischer und Singer verzichteten ausdrücklich auf die nationale Solidarität, um den Franzosen die Bruderhand zu reichen. Dem Vaterland haben sie den Rücken gewandt, in Frankreich sind sie in der bewußten Weise empfangen worden. Sie haben sich zwischen zwei Stühle gesetzt, und das ist ihr persönliches Mißgeschick. Uns läßt das französische Geschrei: „Nieder mit Deutschland! Ins Wasser mit den Preußen!“ seit längerer Zeit schon kalt, selbst wenn es sich nicht auf unsere Sozialdemokraten bezieht. Wissen wir doch zur Genüge, wie wir mit den Franzosen stehen, und müssen wir doch in gewisser Hinsicht sogar froh sein, wenn wir hin und wieder daran erinnert werden. Denn es giebt Deutsche, denen es in ihren Friedensillusionen zeitweilig zu wohl wird, und diesen ist es gesund, wenn unsere Nachbarn ihnen klarmachen, was für Nachbarschaft sie halten wollen.“

— (Zu den jüngsten türkischen Greueltaten) schreibt die „Frankfurter“: Die interessanten Mittheilungen unseres Petersburger Korrespondenten über das persönliche Eingreifen des Zaren in die orientalische Politik Rußlands, insbesondere in Bezug auf die Haltung gegenüber den von den Türken mißhandelten Christen, verdienen eingehende Beachtung, denn diese Intervention des Kaisers Nikolai II. wird die Armenier, Kreterser und Macedonier mit neuen Hoffnungen beleben, sie zur Fortsetzung des Kampfes gegen die türkische Mißwirthschaft ermuthigen. Es liegt auf der Hand und ist auch von uns wiederholt schon hervorgehoben worden, daß die fortgesetzten Metzeleien in Kleinasien und anderen Theilen des Osmanischen Reiches auf die Dauer seitens der russischen Regierung nicht unbeachtet gelassen werden können, denn Rußland hat seine Eroberungspläne im Orient stets dadurch zu verdecken versucht und verstanden, daß es sich als Schutzherrn der Christen in der Türkei aufgespielt hat. Der Versuch Englands, sich in diese Rolle hineinzudrängen, ist mißlungen und der Zar hält sich daher für verpflichtet, um das Ansehen Rußlands in den Augen der Christen vor Schaden zu bewahren, seine schützende Hand über dieselben auszubreiten. Die nächste Folge ist gewesen, daß Fürst Lobanow der Pforte das Bedauern des Kaisers von Rußland über die Haltung der türkischen Truppen auf Kreta hat aussprechen lassen. Daß denselben Ausschreitungen nicht nur auf Kreta und in Armenien, sondern auch in Macedonien gestattet werden, geht u. a. auch aus einem von dem „Reichsboten“ veröffentlichten Briefe einer deutschen Dame aus Monastir vom 16. d. M. hervor, in dem es heißt: „Der Orient ist schön, ja wunderschön, doch die Menschen sind schlecht von der Wurzel aus und ihre Sitten und Gebräuche haarsträubend. Jetzt macht es den Türken besondere Freude, ihren Fanatismus zu zeigen und die Christen wie die Thiere abzuschlachten. Täglich kommen in Monastir Greueltaten vor. Frauen und Mädchen, die sich auf der Straße sehen lassen, werden vor den Augen ihrer Eltern und Männer gräßlich geschändet, ja man bindet die Eltern und Männer einstweilen, damit sie nicht Hilfe leisten können. Ich wage mich seit Monaten nicht aus dem Hause und schöpfe nur Luft vom Balkon aus. In den Zeitungen erzählt man Nichts von alledem, sonst müßten doch die auswärtigen Mächte den Christen zu Hilfe eilen.“ Daß türkische Soldaten unter den Augen ihrer Offiziere und sehr häufig auf deren Befehl die abscheulichsten Grausamkeiten verübt haben, ist durch so viele Zeugnisse unparteiischer Personen bestätigt worden, daß die Thatsache selbst nicht mehr bezweifelt werden kann, wenn auch oft genug starke Uebertreibungen unterlaufen mögen. Für die fortgesetzten Ausschreitungen türkischer Truppen kann und muß aber der Sultan und seine Regierung verantwortlich gemacht werden.

— (Auf Waaren deutschen Ursprungs) ist bekanntlich in Spanien während des Zollkrieges der sogenannte Maximaltarif zur Anwendung gebracht worden, und in Folge dessen sind Ursprungszeugnisse für dieselben nicht erforderlich gewesen. Da von jetzt ab deutsche Waaren in Spanien nach dem Maximaltarif zur Verzollung gelangen, sind wiederum Zeugnisse über den deutschen Ursprung — wenigstens für eine sehr beträchtliche Anzahl von Waaren — beizubringen, damit dieselben nach letzterem Tarife abgefertigt werden. Die solcher Zeugnisse benöthigenden Waaren sind im spanischen Zolltarife durch den Buchstaben C kenntlich gemacht; auch sind sie in dem deutschen Handelstarif 1894, I. Seite 529 und 883 aufgezählt. Die näheren Vorschriften über diese Atteste finden sich ebendaselbst 1892, I. Seite 279 und 1895, I. Seite 696. Danach müssen die Ursprungszeugnisse insbesondere von den zuständigen Konsuln visirt und legalisirt werden.

— (Ein zweites pädagogisches Seminar), dessen Aufgabe die systematische Ausbildung landwirthschaftlicher Fach-Lehrer und Direktoren an landwirthschaftlichen Winterschulen, Ackerbauschulen ꝛc. ist, soll am 13. Oktober cr. in Hildesheim eröffnet werden, und zwar an der dortigen Landwirthschaftsschule.

* **Koburg**, 26. Juli. Der Fürst von Bulgarien ist heute früh mittelst Sonderzuges hier eingetroffen. Heute Vormittag legte derselbe Kränze am Sarkophage seines Vaters, des Prinzen August, nieder und wohnte dem Gottesdienste in der katholischen Kirche bei. Der Fürst stattete der Herzogin-Wittwe Alexandrine und der Herzogin Marie Besuche ab und reiste Nachmittags mit dem Herzog Christoph in Baiern zum Besuche der Bühnenfestspiele nach Bayreuth ab.

* **Darmstadt**, 25. Juli. Die erste Kammer nahm einstimmig den preußisch-hessischen Staatsvertrag, ebenso den Vertrag wegen Erwerb der Hessischen Ludwigsbahn an.

* **Mainz**, 26. Juli. Der sozialdemokratische Abgeordnete Jöst hat, entgegen dem dem hiesigen sozialdemokratischen Parteivorstand gegebenen Versprechen, letzter Tage an den Verhandlungen der hessischen Zweiten Kammer theilgenommen. Der Parteivorstand hat in Folge dessen Jöst nochmals aufgefordert, seine sämmtlichen Mandate sofort niederzulegen.

* **Stuttgart**, 26. Juli. Das württembergische Finanzministerium hat das Gesuch des Vorstandes der in Liquidation befindlichen Central-Invalidenkasse des vormaligen Unterstützungsvereins der Buchdrucker um Nachlaß der Kapitalsteuer abgelehnt. — Der Präsident v. Silcher aus dem Kultusministerium, Mitglied der ersten Kammer, ist hier nach kurzem Leiden, 68 Jahre alt, gestorben. Silcher hat besonders als Referent für die Hochschulen und die wissenschaftlichen Staatssammlungen viele Jahre segensreich gewirkt.

Frankreich.

* **Paris**, 25. Juli. In Lille erneuerten sich gestern die Ruhestörungen. Die vaterländisch gesinnte Bevölkerung lief vor dem Großen Theater zusammen, wo die Sozialisten ihre Festsitzung hielten, und warfen unter Abfingung der Marseillaise die Scheiben ein. Wo die Sozialisten sich in größeren Gruppen auf der Straße zeigten, kam es zwischen ihnen und den Gegnern zu heftigen Prügeleien. Die Menge brachte vor den Räumen des Bürgerblattes „Progrès du Nord“ Hochrufe aus und warf dem Sozialistenblatte „Réveil du Nord“ die Scheiben ein. Das „Café des Voyageurs“, wo die fremden Sozialisten abgestiegen waren, wurde erstürmt und verwüstet. Im Laufe des Abends kamen zahlreiche Verwundungen vor. Polizei und Reiterei waren zahlreich aufgeboten, schützten die Sozialisten und nahmen eine Menge Verhaftungen vor, von denen 26 aufrecht erhalten wurden. Die deutschen Abgeordneten hatten Lille schon Vormittags verlassen. Die hiesige Presse beschäftigt sich mit diesen Vorgängen. „Paris“ erwartet, die Regierung werde unverzüglich die Lille Stadtvertretung auflösen, den Bürgermeister absetzen und Neuwahlen ausschreiben. „Petite républ.“ erwidert auf diese Forderung, die Rückschrittsleute hätten ihre Hintergedanken zu früh verrathen, der ganze Rummel sei von ihnen veranstaltet, um der sozialistischen Stadtverwaltung von Lille ein Bein zu stellen. Die neue Verwaltung habe eine von ihrer bürgerlichen Vorgängerin begangene Unterschlagung einer Million städtischen Geldes entdeckt, und nun wolle man mit allen Mitteln verhindern, daß die Sozialisten diese Diebstähle aufdecken.

Orient.

* **Konstantinopel**, 25. Juli. Ein türkisches Detachement ist bei Verria von einer stärkeren griechischen Bande geschlagen worden. Ueber einen anderen Zusammenstoß bei Katerina fehlen Einzelheiten. Die Richtigkeit einer türkischen Meldung, nach welcher eine griechische Bande im Vilajet Monastir bereits 700 Mann zähle, wird bezweifelt.

* **Athen**, 25. Juli. Die Nachrichten aus Makedonien lauten sehr bedrohlich. Es scheinen mehrere griechische Banden in den südlicheren Bezirken aufgetreten zu sein, die mit den türkischen Truppen zusammengestoßen und bisher offenbar siegreich gewesen sind. Man betheuert, nicht gegen die türkische Regierung vorgehen, sondern nur den bulgarischen Freischaaren entgegentreten zu wollen, die zahlreich in der Nähe von Pelepe Velessa erscheinen. Die kretensischen Nachrichten sind ebenso unerfreulich. Seit fünf Tagen finden heftige Zusammenstöße zwischen Türken und Insurgenten statt, trotz aller offizieller Versicherungen der Behörden zu Kanea, daß der Waffenstillstand respektirt werde.

Aus der Umgebung.

d **Trotha**, 26. Juli. (Polizeiliches. — Versammlung.) Am Freitag wurde hierselbst durch den Gensdarm Hartmann der Fischer Ehring aus Giebichenstein, Reilstraße 13, beim Zertlegen eines tuberkulösen Rindes erwischt. Das Fleisch des Rindes wurde auf Anordnung des Kreisthierarztes polizeilich beschlagnahmt und vernichtet, da es äußerst gesundheitsschädlich war. Ehring hatte Kenntniß von dem krankhaften Zustande des Rindes, glaubte sich jedoch in Trotha vor dem Polizei sicherer. — Die hierselbst zu heute einberufene Ziegeleiarbeiter-Versammlung, welche den Zweck hatte, die Ziegeleiarbeiter zu organisiren, konnte nicht stattfinden, da kaum drei Arbeiter eingefunden hatten.

* **Ammendorf**, 27. Juli. (Stiftungsfest.) Das gestern, Sonntag in der Broihanschenke in Besen abgehaltene dritte Stiftungsfest des hiesigen Schwimmklubs nahm einen recht schönen Verlauf. Das gemüthliche Beisammensein währte bis in die Morgenstunden hinein.

* **Merseburg**, 26. Juli. (100. Geburtstag.) Einer der wenigen noch lebenden Kämpfer aus den Befreiungskriegen, der „alte Hering“, vollendete hier am gestrigen Sonnabend sein hunderttes Lebensjahr. Er stammt aus Niegripp im Kreise Jerichow und erlernte in Burg das Tischlerhandwerk, bis er bei der Bildung des Landsturms 1813 als Schütze in das Bataillon Burg eingereiht wurde und in diesem einige Wochen bei der Belagerung Magdeburgs thätig war. Am 15. April 1813 focht er unter Wittgenstein bei Möckern. Im Jahre 1834 trat er aus dem aktiven Heere aus und wurde als Gendarm in Kösen stationirt. Wegen körperlicher Leiden mußte er sich 1853 pensioniren lassen, vermoitete dann aber noch bis zum Jahre 1879 das weniger anstrengende Amt eines Abschätzungs- und Gebührenkommissars. Hering lebt jetzt hier bei Verwandten.

△ **Zörbig**, 26. Juli. (Versperrter Weg.) Gestern wollte ein Bernburger Spediteur, welcher für eine Bernburger Firma 10 große, ca. 5 m hohe Bassins nach Bitterfeld zu transportiren hat, auf dem Wege dahin mit 2 Wagen und 2 derartigen Bassins unsere Stadt passiren, mußte aber vor dem Halleschen Thore halt machen, da dieses nicht so hoch ist, um mit derartigen Gegenständen hindurchzufahren; es blieb den Fuhrleuten nichts weiter übrig, bis zum Montag hier auszuspannen, um dann auf einem Umwege Bitterfeld zu erreichen.

b **Landsberg**, 26. Juli. (Verhängnißvoller Sprung.) Die auf dem Gehöft des Gutsbesitzer Uhlmann in dem Nachbarorte Steipitz dienende Magd Gericke aus Pohritzsch wurde gestern Nachmittag das Opfer eigenen Leichtsinnes. Dieselbe sprang beim Verlassen des Strohbodens einfach von der Leiter herab und zog sich dabei einen Knöchelbruch zu. Die Verletzung machte die Ueberführung des Mädchens nach der Klinik des Professor v. Bramann in Halle nothwendig.

p **Kockwitz**, 26. Juli. (Seltenheit.) Auf dem Felde des Herrn Amtmann Kackwitz-Lüeß an der Halle-Delitzscher Chaussee, dicht an der Windmühle des Herrn Zweck (Wiedersdorfer Weg) wurde eine Kornähre gefunden, die ohne Zweifel einen seltenen Naturspiel gelten kann. Aus derselben sind noch 6 kleinere Aehren mit vollständig ausgewachsenen Körnern herausgewachsen.

* **Mansfeld**, 26. Juli. (Stechenhaus.) Zur Einweihung des jetzt im Neubau begriffenen Johanniter Stechenhauses wird der Herrenmeister des Johanniter Ordens Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen unsere Stadt mit seinem Besuche beehren.

* **Brännrode**, 26. Juli. (Blitzschlag.) Beim letzten Gewitter schlug der Blitz in unseren neuen Kirchthurm. Er zündete zwar nicht, doch richtete er große Verwüstung an, so daß eine kostspielige Reparatur nöthig wurde.

* **Buttstädt**, 26. Juli. (Als eine gesunde Gegend) in unserer engeren Heimath kann der Standesamtsbezirk Eisleben-Teutleben bezeichnet werden: In demselben ist, trotzdem er 457 Seelen zählt, seit Januar d. J. kein Todesfall vorgekommen. Wie man sich erzählt, soll sich auch für die Zukunft dort niemand nach dem Tode sehnen.

W **Freyburg**, 26. Juli. (Verschiedenes.) Nächsten Monat feiert in Schieberoda der Landwirth Noack im Alter von 83 Jahren mit seiner 74jährigen Gattin, beide sind geistig und körperlich frisch und gesund, das schöne Fest der goldenen Hochzeit. — Wir wünschen eine fröhliche Feier und einen heiteren Lebensabend. — Sonnabend Abend in der 11. Stunde machte Feuerruf unser Städtchen wobil. Durch in Brand geratenen Kalk war auf einem Boden der Fabrik des Herrn Claudius ein kleines Feuer entstanden, das glücklicher Weise schnell gelöscht wurde. — Im nahen Pödelitz rettete am Sonnabend Fleischermeister Bielig von hier das etwa 4jährige Kind des dortigen Försters mittelst eines Hartenes aus der Gefahr, im Dorfteiche zu ertrinken.

* **Gräfenhainichen**, 26. Juli. (Geschenk des Kaisers.) Anläßlich des 150jährigen Jubiläums der hiesigen Schützengilde hat der Kaiser durch den Landrath Dr. Freiherrn von Bodenhausen der Gilde ein Ehrengeschenk überreichen lassen. Es ist ein 10 cm breites goldenes Brustschild, das im Hochreliefe den Schützenadler darstellt, über dem die preußische Königskrone schwebt; das Schild ist mit der Kette des Hofenzollernordens umrahmt und trägt die fein gravirte Umschrift: „Wilhelm II., König von Preußen, der Schützengilde zu Gräfenhainichen 1896.“ Das Schildchen hängt an einem seidenen Bande und soll, seiner Bestimmung gemäß, vom jedesmaligen Schützenkönig getragen werden.

* **Oschersleben**, 25. Juli. (Schwerer Unglücksfall) Mit einem erschütternden Unglücksfall hat das Schützenfest in Neuwegersleben begonnen. Ein mit seiner Mutter zum Besuch des Großvaters, des Zimmerpoliers Ide, dort weilender 13jähriger Knabe erhielt den Auftrag, das Gewehr seines Vaters herauszuholen. Unverantwortlicher Weise war dieses geladen. Durch einen noch nicht aufgeklärten unglücklichen Zufall entlud sich die Waffe, und der Knabe wurde am Leibe so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Krankenhause verstarb.

h **Finsterwalde**, 26. Juli. (Sturz vom Neubau.) Auf dem Gehöft des Gastwirths Schubert in Sadow stürzte gestern beim Richten eines Stallgebäudes der Zimmermann Räbel aus Göllnitz in Folge Ausgleitens von dem Gebäude herab und erlitt namentlich eine in einem Bruche der Wirbelsäule bestehende schwere Verletzung. Dieselbe machte heute seine Ueberführung nach der von Bramann'schen Klinik in Halle nothwendig.

* **Zeitz**, 26. Juli. (Geschäftsjubiläum.) Vor einigen Tagen wurde hier das 50jährige Geschäfts-Jubiläum der weltbekannten Kinderwagen- und Holzwaaren-Fabrik von E. A. Naether, welche gleichzeitig als Mitbegründerin der gesammten Kinderwagen-Industrie zu bezeichnen ist, in sehr feierlicher Weise begangen. Die Feier wurde am Vorabend des Festtages mit einem Lampionzuge sowie darauffolgendem Kommerse, veranstaltet von der Arbeiterschaft (ca. 800 Personen) der Jubiläumsfirma, eingeleitet. Der eigentliche Festtag wurde mit einer pietätvollen Gedächtnißfeier am Grabe des Begründers der Firma E. A. Naether (Herrn Ernst Albert Naether) auf dem unteren Johannisgottesacker begonnen. Hierauf schloß sich im festlich eingerichteten Maschinensaale der Fabrik die offizielle Feier, welche in würdiger Weise verlief und bei welcher u. A. Herr Regierungs- und Gewerberath von Rosnowsky das bestehende gute Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ganz besonders hervor-

---

Nachlässiges. Hildegard reichte ihr eben einige Rosen dar, die so wohl im Garten gepflückt haben mochte, als sie aber den Vater erblickte, erschrak sie, und flammende Röthe verbreitete sich über ihr liebliches Gesicht. Er merkte es, und sein Unmuth wurde dadurch gesteigert. Sie war sich also bewußt, gegen seinen Willen zu handeln, und that es dennoch — und die andere lehnte da wie eine Fürstin, die sich huldigen läßt, und blickte ihm so hochmüthig und gleichgültig entgegen, als wisse sie gar nicht, wie er über die ganze Gesellschaft im Schloß denke — und dennoch war das für niemand ein Geheimniß; sie kümmerte sich aber offenbar nicht darum; es machte ihr vielleicht Vergnügen, den ungeschliffenen Patron zu ärgern.

Nun, da könnte er ihr ja zeigen, daß sein Wille, wenigstens in dieser Hinsicht, ebenso viel galt als der ihre und daß ihre vornehme Abkunft und ihr alberner Stolz ihm nicht die mindeste Ehrfurcht einflößten. Er grüßte höflich, aber kühl und forderte seine Tochter auf, mit ihm zu kommen. Diese schickte sich sogleich an, zu gehorchen, als Constanze den Wunsch äußerte, Hildegard möge sie noch ein Stück Weges begleiten. Gewohnt, daß alles nach ihrem Kopfe ging, fühlte sie ein unwiderstehliches Verlangen, den finstern, unfreundlichen Mann ebenfalls zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Sie hatte sich daher mit dieser Bitte an ihn gewandt, dieselbe aber in hoffärtiger und herrischer Weise vorgebracht, daß sie vielmehr einem Befehle glich.

Das reizte Rainer. Er erwiderte ziemlich schroff, seine Tochter sei keine Gesellschaft für das gnädige Fräulein vom Schlosse.

Constanze wußte sehr gut, wie er das meinte, wollte ihn aber geflissentlich mißverstehen. Die Versuchung, ihm etwas recht Demüthigendes zu sagen, veranlaßte sie, mit herablassender Miene zu bemerken:

„Ich gestehe niemand das Recht zu, meine Handlungen zu kritisiren. Wenn es mir gefällt, mit einem Mädchen aus dem Bürgerstande zu verkehren, so thue ich es, mag man mich auch immerhin tadeln.“

„Sie fassen meine Worte unrichtig auf!“ rief er unwillig. „Ich wüßte nicht, warum jemand denken sollte, meiner Tochter würde unverdiente Gunst und Ehre zutheil, wenn sie neben Ihnen hergehen darf. Den Edelhof hat ehrliche Arbeit zu dem gemacht, was er ist, das Schloß wurde von Geschlecht zu Geschlecht vererbt und hat sein würdiges Aussehen verloren, seitdem der Reichthum dazu dienen mußte, phantastische Launen zu befriedigen. Hildegard Rainer steht um keine Linie tiefer als Fräulein von Arnheim. Das ist meine Meinung, und die verhehle ich Ihnen ebensowenig als andern Leuten, welche Lust haben, sie zu hören.“

Constanze erbleichte. Sie stand auf und entfernte sich, ohne die dargebotene Hand des jungen Mädchens zu berühren oder auch nur das stolze Haupt zum Gruße zu neigen. Die Rosen, welche sie von Hildegard erhalten, entglitten ihren Fingern, fielen auf den Rasen, und sie schritt über die Purpurblüthen hinweg und zertrat sie, ohne daß man sagen konnte, ob es achtlos oder absichtlich geschehen sei.

Rainer glaubte das Letztere und machte seine Tochter darauf aufmerksam. Diese suchte wohl die erzürnte Freundin zu vertheidigen, that es aber doch mit einer gewissen Schüchternheit, denn sie wollte den Vater nicht noch mehr reizen.

„Hochmüthig, prahlerisch und herzlos, so sind sie alle, die dort aus- und eingehen!“ rief er, die Hand nach dem Schlosse ausstreckend. „Ob sie Blumen oder das Glück eines Menschen zertreten, gilt ihnen gleich. Nun, wer weiß? — Vielleicht hat das Schicksal den Nichtsthuern, die nur auf der Welt sind, um ein faules Schlaraffenleben zu führen, doch auch noch eine tüchtige Lehre vorbehalten. Vielleicht nimmt die ganze Herrlichkeit einmal ein Ende, ehe man sich's versieht. An dem Tage, wo das geschähe, sollte man sehen, daß es auch auf dem Edelhof lustig hergehen kann!“

(Fortsetzung folgt.)

Zum Besuche ihrer Ausstellung im Hauptgebäude der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 ladet ein die
Auskunftei W. Schimmelpfeng.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960728019/fragment/page=0002

[illegible] Bei dieser Gelegenheit wurde von den Inhabern der Firma, den Herren Albin und Richard Naether, bekannt gegeben, daß selbige der Arbeiterschaft als Jubiläumsgabe ein Kapital von 50000 Mk. und den Armen der Stadt Zeitz eine solche von 20000 Mk. überweisen. Hieran schloß sich eine große Festtafel, welche die Theilnehmer in 3 Lokalen vereinigte und mit einem Ballvergnügen schloß. Es mag noch bemerkt sein, daß die 4 ältesten Arbeiter der Firma, die Werkmeister Philipp und Klotz und die Arbeiter Harrung und Köppe von der Königl. Regierung durch Ehrendiplome ausgezeichnet worden sind.

* **Roßla** (Harz), 26. Juli. (Erinnerung). Im Laufe dieses Jahres sind 190 Jahre verflossen, daß das hiesige Schloß zur Residenz der Grafen aus der Linie Stolberg-Stolberg auserkoren wurde. Es war dies im Jahre 1706. Einer „Burg Roßla" wird schon in der ältesten Zeit gedacht und war ebenfalls schon im Besitze edler Geschlechter, die nach der Burg ihren Namen trugen. Das jetzige Schloß ist vermuthlich erst von dem Grafen Bodo im Laufe des 15. Jahrhundert erbaut worden. Im Laufe der Zeit wurde dasselbe wiederholt erneuert. Durch eine Brücke sieht das Schloß mit dem sogenannten „Amthof'schen Hofe" in Verbindung, welcher einen schönen Marstall, eine Bibliothek und die Räume für die Verwaltungsbehörden enthält. Dem Schlosse gegenüber sieht das gräfliche Kammergut und nach Westen hin das ehemalige gräfliche Zeughaus.

* **Erfurt**, 26. Juli. (Granatenfund. — Unredlichkeit.) Beim Reinigen des Gerafschbettes fand man gestern bei „Benedig" eine anscheinend gefüllte Granate. Das Geschoß wurde dem Militär-Laboratorium behufs Sprengung übergeben. — Zur Anzeige gebracht wurde die 17 Jahre alte Rosa Schulz, welche als Verkäuferin eines hiesigen Spielwaarengeschäfts ihrem Prinzipal eingestandermaßen für ca. 100 Mk. Waaren, sowie 25 Mk. baares Geld entwendet hatte.

Lokales.

(Für Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 27. Juli.

* **Militärisches.** Unsere Garnison wird am 24. und 25. August von 7 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags Schießübungen mit scharfen Patronen abhalten. Das gefährdete Gelände begrenzt von der Linie Pratzsch—Brachstedt—Rieda—Gütten—Pratzsch wird für jeden Verkehr von Menschen und Fuhrwerk durch Militärposten, deren Weisungen unweigerlich Folge zu geben ist, abgesperrt werden.

B **Aus dem Saalkreise.** Nachdem in der vorletzten Woche und in der ersten Hälfte der letzten eine fast tropische Hitze geherrscht, brachte endlich der Freitag und der Sonnabend die sehnlichst herbeigewünschten Niederschläge, die sämmtlichen Feldfrüchten höchst willkommen weil dieselben dem Vertrocknen nahe gebracht waren. Namentlich war der Regen für die Hackfrüchte und die jüngst gesäeten Kleesaaten von höchstem Werthe. Die Roggenernte ist bedeutend gefördert worden und giebt einen guten Ertrag. Auch bei den übrigen Getreidearten steht dies zu erwarten. Die Heuernte auf Wiesen und Feldern ist vollständig beendet, und die ziemlich reichen Erträge sind gut eingebracht worden. Während es an Beerenobst in hiesiger Gegend nicht mangelt, ist die Obsternte hingegen eine sehr spärliche zu nennen. Die Zeit der Kirschen ist vorüber.

* **Deutsche Reichsfechtschule**, Verband Halle und Umgegend. Am Sonnabend fand im Vereinslokal „Wilhelmshöhe" die zweite ordentliche Monatsversammlung statt. Beschlossen wurde, das zweite Verbandsfest am 10. Oktober zu veranstalten. Der Verband hat durch die Bildung eines neuen Fechtvereins hierselbst eine erfreuliche Erweiterung erfahren; auch sind verschiedene auswärtige Vereine bereits angemeldet. Nach Magdeburg sind vorläufig bis zum definitiven Kassenabschluß 200 Mk. abgeführt worden. Das Gartenfest des Vereins ist auf den 9. August (Sonntag) angesetzt.

* **Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik.** Anläßlich der auf den 1. Oktober fallenden Feier des 25jährigen Bestehens der Fabrik wird die Verwaltung für die Angestellten und Arbeiter am 8. August in der „Saalschloßbrauerei" eine größere Festlichkeit, bestehend in gemeinschaftlichem Abendessen, Concert, Feuerwerk und Tanz, veranstalten, zu welcher auch hiesige und auswärtige Freunde des großen Unternehmens eingeladen werden.

* **Zum Prozeß Hering** wird der „S.-Ztg." gemeldet, daß das Wiederaufnahmeverfahren in diesem Prozeß, das bekanntlich s. Z. der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Slawyk, beantragt hatte, von hiesigem Königl. Landgericht abgelehnt worden ist. Damit scheint aber die Sache noch immer nicht endgiltig entschieden. Denn neuerdings hat sich wiederum bei Herrn Rechtsanwalt Dr. Slawyk eine Zeugin gemeldet, die behauptet, sie habe den Verurtheilten bestimmt am Abend des Mordtages vor 6 Uhr aus dem Rathskeller kommen sehen; daraufhin hat nun Herr Dr. Slawyk nochmals das Wiederaufnahmeverfahren beantragt. Hering selbst, der im hiesigen Gerichtsgefängniß internirt ist, scheint seine Sache auch nicht als endgiltig verloren anzusehen. Als ihm seiner Zeit das Todesurtheil gesprochen wurde, sah er nach wenigen Tagen aus, als sei er um Jahre gealtert; die Wangen waren eingefallen, die Augen lagen tief in den Höhlen, seine ganze Gestalt sahen wie gebrochen. In der Zwischenzeit nun, wo er kräftigende Nahrung und jede ärztliche Pflege erhielt, hat sich sein Gesundheitszustand erheblich gebessert und er sieht wieder so frisch und blühend aus wie vor der Verurtheilung; selbst die Röthe der Wangen hat sich wieder eingestellt. Manchmal umspielt sogar, wenn er, was sehr oft geschieht, in tiefes Grübeln versunken ist, ein Lächeln seine Lippen. Ergreifend gestalten sich jedesmal die Augenblicke, wo seine unglückliche Gattin ihn im Gefängniß besucht. Unter heftigstem Schluchzen verläßt die Unglückliche dann jedesmal die Kerkermauern, die ihren Gatten, von dem sie einst sicherlich etwas anderes geträumt, — wer weiß, wie lange noch? — umschließen. Neben Hering sitzt in einer benachbarten Zelle ein anderer Verbrecher, über den gleichfalls der tödtliche Richter schon den Stab gebrochen — der Mörder Lennig. Auch er giebt seine Sache noch nicht verloren, sondern erhofft noch ein freisprechendes Urtheil von der beantragten Revision. Während aber Hering noch jetzt Sympathie und Mitleid einflößen könnte, flößt Lennig ab und zeigt schon in seinem ganzen Gebahren die Verbrechernatur. Er hat noch Laune genug, unter den jetzigen Verhältnissen womöglich seine Richter zu mystificiren.

* **Arbeitsjubiläum.** Am 1. August begeht die hiesige Firma Gebrüder Wennhak, Hutmittelstraße 9, das 20jährige Bestehen ihrer Fabrik. Gleichzeitig feiert der älteste Gehilfe des Instituts, Herr Franz Grahl, sein 20jähriges Arbeitsjubiläum in dieser Fabrik.

* **Ein „ewiger Stempel."** Vom heutigen Tage ab ist bei hiesigem Telegraphenamt eine neue Stempelvorrichtung sogen. „ewiger Stempel" aufgestellt, welcher einmal täglich aufgezogen, genau Tag, Monat und Jahr, ob Vor- oder Nachmittags Zeit mit Stunde und Minute in großen deutlichen Zahlen druckt. Es hängt diese Erfindung zusammen mit dem neuen „Automatzeitfahrkartengeber" des Herrn Pr. E. Tenning-Dupuis in Halle a. S. Der Apparat arbeitet in wunderbarer Genauigkeit und hat bestimmt eine große Zukunft.

n **In die Dreßschleife gerathen.** Am Sonnabend zog sich der in der Th'schen Fabrik an der Merseburgerstraße beschäftigte Arbeiter Göricke von hier eine erhebliche Wunde am linken Fuße dadurch zu, daß er mit dem letzteren in eine Dreßschleife kam. Er wurde der Königlichen Klinik übergeben.

* **Mißhandlung.** In der Königlichen Klinik wurde der Arbeiter Köte, wohnhaft in Diemitz, Nachts 12 Uhr an einer Kopfwunde verbunden, die ihm von einem Unbekannten mittelst Beiles in Diemitz zugefügt sein soll. Näheres war über den Vorfall bisher nicht bekannt.

* **Schon wieder.** Am Sonnabend Nachmittag blieb das Pferd des Fabrikbesitzers Engelke in Trotha, welches vor einen beladenen Wagen gespannt war, an der Ecke Kleinschmieden—Marktplatz mit dem Eisen des rechten Vorderhufes in den Straßenbahnschienen stecken. Um es wieder zu befreien, mußte das Eisen vom Hufe geschlagen werden. Die Straßenbahnen erlitten 6 Minuten Verspätung.

* **Transport mit Hindernissen.** Am Sonnabend Abend gegen 7 Uhr fand ein Dampfkessel-Transport vom Gütterbahnhof nach der Fabrik von Schmidt, Königstraße 63 statt. Beim Passiren der Deutscherstraße stieß der Kessel mit der Haube des Domes an die Eisenbahnbrücke, sodaß die Haube erst abgeschlagen werden mußte, ehe der Transport ausgeführt werden konnte. Eine Verkehrsstörung hat nicht stattgefunden.

* **Schlägerei.** Gestern Abend gegen 7 Uhr entspann sich im Diemitzer Schlößchen eine Schlägerei. Veranlassung dazu gab der Umstand, daß einem Radfahrer, angeblich von einem der Halleschen Firma R. u. A. gehörigen Geschirr das Rad, das über 300 Mark werth sein soll, überfahren und fast gänzlich verdorben wurde. Das Rad war in gedachtes Lokal gebracht worden und hier brach bei Beurtheilung des verursachten Schadens Streit aus zwischen dem Radfahrer und dessen Bruder. An demselben betheiligten sich auch andere Personen und soll es tüchtig Prügel gegeben haben. Auf der Straße, wohin die Urheber gebracht wurden, setzte sich die Hauerei fort. Gegen 1/2 9 Uhr fand man den Besitzer des Rades in bewußtlosem Zustande an der Chaussee liegend vor. Derselbe war durch den erlittenen Schaden und die eingetretene Aufregung in Krämpfe verfallen.

* **Sterbefälle.** Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an: Darmkatarrh 1, Lungenentzündung 4, chronischer Nierenentzündung 1, Brechdurchfall 14, Magendarmkatarrh 3, Schwäche 5, Diphtherie 4, schwerer Zellgewebsentzündung 1, Atrophie 3, Krämpfen 7, Gastro enteritis 1, Lungenschwindsucht 4, Magenkrebs 1, Magen-Darmentzündung 1, Herzlähmung 2, Herzschlag 1, Speiseröhrenkrebs 1, eitr. Gehirn- und Rückenmarkshautentzündung 1, Darmkatarrh 3, Marasmus nach Krebsgeschwulst 1, Gehirnschlag 1, Gehirnblutung 1, engl. Krankheit 1, Luftröhrenkatarrh 1, Unterleibsdrüsentuberkulose 1, Zuckerharnruhr 1, Keuchhusten und Luftröhrenkatarrh 1, Luftröhrenentzündung 1, Mandelabscß 1, akuter Bauchfellentzündung 1. In Summa 69 Personen. Darunter befinden sich 8 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

25. Juli. Der Diener Friedrich Panzier und Anna Vogler, Albrechtstraße 7 und Kirchhof 21. — Der Theater-Sekretär Richard Meyer und Margarethe Lemm, Halberstadt.

Eheschließungen.

25. Juli. Der Privatmann August Schmidt und Bertha Vogel, Weimar und Wuchererstraße 20. — Der Arbeiter Andreas Kuhndt und Auguste Drobny, Trebel 3 und Ludwigstraße 1. — Der Mechaniker und Optiker Walther Lindekamp und Hedwig Schuchardt, Gr. Ulrichstraße 18 und Wuchererstraße 14. — Der Dachdecker August Stolze und Klara Schegel, Thorstraße 21 und Lilienstraße 1. — Der Handarbeiter Paul Haertelt und Luise Regel, Hohenzollernstraße 38. — Der Maurer Karl Dreßig und Auguste Bundsmann, Parkstraße 7 und Anserstraße 2. — Der Handarbeiter Hugo Voigt und Anna Köhler, Sophienstraße 25 und Lettin. — Der Kaufmann Albert Wenkel und Anna Roscke, Lindenstraße 57 und Kellnerstraße 7. — Der Handelsmann Hermann Linde und Elise Grüneberg, Barfüßerstraße 16. — Der Tischler Karl Schmidt und Anna Nordmann, Harz 25.

Geboren.

25. Juli. Dem Güterbodenarbeiter Albert Guhse eine T. Charlotte Elisabeth Martha, Thorstraße 26. — Dem Handarbeiter Hermann Kantz ein S. Otto Walther, Thorstraße 25. — Dem Maschinenputzer Hermann Heinlein eine T. Frieda Minna Anna, Mühlrain 8. — Dem Glasermeister Emil Prüßer ein S. Kurt August, Friedrichstraße 21. — Dem Handarbeiter Franz Schmidt ein S. Max Wilhelm, An der Universität 9. — Dem ordentlichen Universitäts-Professor Dr. phil. Philipp Strauch eine T. Valeska Gerda Martha Helene, Advokatenweg 10. — Dem Kaufmann Ludwig Loehr eine T. Paula Helene, Bahnhofstraße 8. — Dem Maler August Stein eine T. Martha Klara, Spitze 8. — Dem Fleischermeister Gustav Schröder ein S. Louis Emil Paul Karl, Lessingstraße 10. — Dem Tischler Hermann Burkert ein S. Max Hermann, Parkstraße 19. — Dem Kaufmann August Brasel eine T. Martha Margarethe Johanna, Gr. Steinstraße 41. — Dem Ingenieur Jacob Miehn eine T. Ernestine, Zwingerstraße 11. — Dem Photograph Joseph Weißgärber ein S. Erich, Kleine Ulrichstraße 18a. — Dem Handarbeiter Karl Heisterberg eine T. Marie Elise, Pfännerhöhe 50.

Gestorben.

25. Juli. Des Kaufmann Richard Otto S. todtgeb., Auberstraße 14. — Des Instrumentenmacher Bernhard Maercker T. Charlotte 7 M., Taubenstraße 7. — Des Hilfsbreiser Hermann Schmidt S. Otto 1 M., Lindenstraße 49. — Des Handarbeiter Otto Grunicke T. Bertha 1 J., Brunsmarke 33. — Des Pfarrgehilfen Max Kindervater T. Charlotte 2 W., Schwetschkestraße 18. — Des Konditor Bernhard Singer S. Arno 3 W., Pfälzerstraße 18. — Des Schneidermeister Ludwig Schlegel T. Elisabeth 1 M., Raumisstraße 8. — Des Handarbeiter Hermann Winkler S. Erdmann 3 J., Diakonissenhaus. — Der Schäfer Franz Herker, Klinik. — Des Handarbeiter Karl Korn T. Minna 4 J., Albrechtstraße 24.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

Familiendrama!

D **Berlin**, 27. Juli, 10 Uhr 32 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Ein entsetzliches Drama hat sich gestern früh gegen 4 Uhr in dem Hause Markusstraße 15 abgespielt. Dort wohnte der 49 Jahre alte Schmiedegeselle Otto Pieske, ein allgemein als brutal geltender und dem Schnapsteufel und Müßiggang ergebener Mensch, und zwar als Schlafbursche bei der 44jährigen verwitweten Waschfrau Elise Schmidt. Schon seit mehreren Jahren lebten Beide in intimem Umgange, welchem Verhältniß der 7jährige Knabe Otto Schmidt entsprossen ist. Außerdem besitzt Frau Schmidt aus ihrer früheren Ehe einen 26jährigen Sohn, Hermann, der jedoch nicht bei ihr wohnt, sowie eine 22jährige Tochter, Elise. Die letztere ist unverehelicht, hat 2 uneheliche Kinder und sieht demnächst wieder ihrer Niederkunft entgegen. Zwischen Pieske und der Frau Schmidt war es in jüngster Zeit mehrfach zu Auseinandersetzungen gekommen, infolge deren Pieske die Schlafstelle räumen sollte. Vorgestern, Sonnabend, unternahm Frau Schmidt nebst ihren beiden Söhnen Hermann und Otto einen Ausflug in den Grunewald, von dem sie Morgens gegen 3 Uhr heimkehrten. Hermann Schmidt begab sich nach seiner Wohnung in der Pallisadenstraße, während Frau Schmidt und ihr Sohn Otto zu ihrer Wohnung in der Markusstraße 15 gingen, wo die Tochter Elise mit ihrem Kinde zurückgeblieben war. Alle begaben sich bald zur Ruhe. Gegen 4 Uhr Morgens hörten mehrere Hausbewohner gellende Hilferufe. Der Hauswirth, Bäckermeister Hinke, und andere Hausbewohner überzeugten sich bald, daß das Hilfegeschrei aus der Schmidt'schen Wohnung drang. Als man daselbst nachsehen wollte, fand man die Thür verschlossen und brach dieselbe, nichts Gutes ahnend, sofort auf. Den Eindringenden bot sich ein schauderhafter Anblick. Mit einem blutriefenden Schlächtermesser stand Pieske auf blutüberströmtem Fußboden. Frau Schmidt war am ganzen Körper mit Wunden bedeckt, zahlreiche Stiche hatten ihr die Schultern und die Arme durchbohrt, ihre Tochter Elise hatte lebensgefährliche Stiche in die Schenkel, die Arme und andere Körpertheile erhalten, und mit aufgeschlitztem Bauche lag der siebenjährige Otto, mit dem Tode ringend, da. Elise Schmidt hatte in der Aufregung ihr Töchterchen auf den Arm genommen, und so blieb auch dieses von den Stichen des wütenden Mörders nicht verschont. Die ganze Familie war den Meßelein des Wütherichs schutzlos ausgeliefert; da dieser die Kammerthür verschlossen hatte, konnte den unglücklichen Menschen auch der Schlafbursche nicht zu Hilfe kommen. Die Wände der Stube, die Fenstervorhänge und die Scheiben des Fensters waren über und über mit Blut bespritzt. Und inmitten all' der Greuel, die er angerichtet, stand der Mörder mit erhobenem großen Schlächtermesser, sich zu dem Schlußakte des entsetzlichen Dramas vorbereitend. Als Pieske sah, daß Hausbewohner auf ihn eindrangen, schleuderte er sein Messer durch das Fenster auf den Hof und ergriff blitzschnell ein anderes, das er ebenfalls zur Hand gehabt hatte. Dieses stieß er sich in die Brust und schlitzte sich den Bauch auf. Die Eingeweide, die sofort heraustraten, erfaßte er mit der linken Hand, schnitt sie mit dem Messer ab und warf sie auf den Hof. Gleich darauf brach er bewußtlos zusammen. Der Anblick war ein so entsetzlicher, daß mehrere Frauen in Ohnmacht fielen. Von den vier verwundeten Personen dürfte der Knabe wohl kaum mit dem Leben davonkommen; die anderen drei Personen hofft man trotz der schweren Verwundungen am Leben zu erhalten. Die 22jährige Elise wird jedoch nach ihrer Wiederherstellung arbeitsunfähig bleiben, da der verletzte Arm zeitlebens steif bleiben dürfte.

Mittheilung von Hirsch's Depeschen-Bureau.

* **Paris**, 27. Juli. Seitens des „Figaro" wird nach guten Informationen versichert, daß das Zarenpaar erst von Darmstadt aus die Reisedispositionen festlegen werde. Es dürfte ganz von dem Gesundheitszustand der Zarewna abhängen, ob eine Reise nach Paris oder nach London stattfindet. Auch sei möglich, daß der Zar allein Paris besuche.

* **Oels**, 26. Juli. Der Fähnrich v. Reinersdorff vom 8. Dragonerregiment, Neffe des Majoratsbesitzers v. Stradam, traf durch einen unglücklichen Schuß auf der Jagd in Brieke, wo er beim Grafen Kospoth mit seinem Bruder zu Besuche weilte, den letzteren, einen Oberstleutnant, und verletzte ihn so schwer, daß derselbe kurz darauf starb.

* **München**, 26. Juli. Im Anschluß an die Blättermeldung, daß in Annaberg (Sachsen) die Selbsteinschätzungen einkommensteuerpflichtiger Bürger als Makulatur verkauft worden seien, theilt die „Münch. Post" mit, daß in verschiedenen Krämerläden die Anmeldungen zur Rekrutirungs-Stammrolle, welche z. Th. Familienverhältnisse enthalten, als Einwickelpapier verwendet würden.

* **Metz**, 26. Juli. Der wegen Verdachts des Landesverraths verhaftete frühere Wirth Sonntag ist bereits wieder in Freiheit gesetzt worden.

* **Eichstätt**, 26. Juli. An dem Prinzen Max von Sachsen ist heute durch den Bischof Wahl aus Dresden die Priesterweihe vollzogen worden. Die Handlung währte 2 Stunden. Derselben wohnten bei der Vater des Prinzen Prinz Georg, die Brüder Prinzen Friedrich August, Johann Georg und Albert, die Schwestern Prinzessin Mathilde und Erzherzogin Maria Josefa, ferner der Bischof von Leonrod, das Domkapitel, die Professoren des Lyceums, das Offizierkorps der hiesigen Garnison, die königlichen Beamten, die städtischen Kollegien und die Zöglinge des bischöflichen Klerikalseminars. Die Feier schloß mit einer Ansprache des Offiziators und einem Tedeum. Vom Papst ist ein Schreiben eingetroffen. Heute Abend reisen die fürstlichen Herrschaften sowie Prinz Max ab. Der letztere wird am nächsten Sonntag in der Schloßkirche seine Primizfeier halten.

* **Lyon**, 26. Juli. Der Vizekönig Li-Hung-Chang ist hier eingetroffen und in der Präfektur abgestiegen.

* **Lyon**, 26. Juli. Der vierzehnjährige italienische Fabriklehrling Domingo Bianchi, dem sein Brodherr, Gussbesitzer Dervieux, wegen lecken Benehmens einen Backenstreich versetzte, stieß demselben ein Messer in die Brust. Dervieux war sofort todt.

* **Lille**, 26. Juli. Bei ihrer Abreise suchten die deutschen Delegirten des Sozialistentages unerkannt zu bleiben. Doch wurden sie auf dem Bahnsteig gesehen. Das Publikum pfiff sie aus und rief: „Nieder mit den Preußen! Nieder mit den Sauerkrautfressern! Hoch lebe Frankreich!" Der abendliche Krawall konzentrirte sich um das Stadttheater, wo der Kongreß seine Sitzungen hielt.

* **London**, 26. Juli. Die Hydepark-Demonstration der Sozialisten ist total verregnet. Die Massen flüchteten vor dem Platzregen, Reden wurden nicht gehalten. Heute Abend fand die Begrüßung der Delegirten im Jurisshoe-Hotel statt, morgen früh 11 Uhr wird der Kongreß durch den Trades-Unionsführer Coway von den Yorkshire-Miners eröffnet.

* **Athen**, 26. Juli. Das Gefecht bei Rethymno ereignete sich am 23. Juli. Die türkischen Truppen griffen, von türkischen Eingeborenen unterstützt, die Insurgenten bei Asomatos an. In dem folgenden Kampf erlitten beide Parteien ernste Verluste; einige Dörfer sind verbrannt. — Weitere Nachrichten aus Saloniki besagen, daß die türkischen Truppen von Neuem geschlagen worden sind. Die Anzahl der Insurgenten erscheint mit Einschluß der neuerdings nach Macedonien eingedrungenen griechischen Insurgenten ziemlich beträchtlich. Die Bevölkerung der griechischen Banden hat eine lebhafte Erregung unter der um Nianja und Veria lebenden griechischen Bevölkerung hervorgerufen. Hier wird verbreitet, daß die Insurgenten durch ein geheimes macedonisches Komitee, welches sich seit langer Zeit in Larissa gebildet habe, bewaffnet seien und daß sie Lebel-Gewehre führen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Die Veranstaltung einer großen Gold- und Silber-Lotterie** ist dem Hausfrauen-Verein in Magdeburg seitens des Herrn Ministers des Innern genehmigt worden. Zur Verloosung gelangen u. A. 1 Goldstücke i. W. v. 20,000 Mk.; ein Hauptgewinn i. W. v. 10,000 Mk.; ein Hauptgewinn i. W. v. 4000 Mk.; ein Hauptgewinn i. W. v. 1000 Mk. rc. Im Ganzen enthält diese Lotterie die stattliche Anzahl von 3511 Gewinnen, welche außer der oben erwähnten massiven Goldstücke, aus Brillanten und anderen Juwelen, Uhren, Silbersächen und anderen Gebrauchsgegenständen in Gold und Silber bestehen. Auch eine Anzahl erstklassiger Fahrräder gelangen zur Verloosung. Bei Ertheilung der Genehmigung ist der Verkauf der Loose in Preußen für die Provinzen Sachsen, Hannover und Brandenburg inkl. Stadtkreis Berlin gestattet worden. Ferner haben die Regierungen der Herzogthümer Anhalt, Braunschweig, Sachsen-Altenburg und Sachsen-Meiningen die Erlaubniß zum Vertriebe der Loose ertheilt. Der Hauptvertrieb liegt in der Hand des bekannten General-Debiteurs H. Semper in Magdeburg, an welchen sich Reflektanten und Wiederverkäufer zu wenden haben. In Halle sind die Loose bei G. A. Findeisen, Leipzigerstraße 11 zu haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Nachfrage sehr rege sein wird, da die Gewinnchancen sehr günstige sind und das Loos nur 1 Mk. kostet.

Apotheker A. Flugge's MYRRHEN-CRÈME

bereitet aus dem patentirten öligen Auszug des Myrrhenharzes und Wachs, wird von vielen Professoren und Aerzten allen anderen Salben und Fetten vorgezogen, weil die Wirkung des Myrrhen-Crème bei Hautverletzungen, Hautleiden, Wundsein der Kinder, aufgesprungener, rissiger Haut, alten schlechtheilenden Geschwüren etc. eine weitaus raschere und zuverlässigere ist, wofür die Gutachten vieler Tausend Mediziner, welche Jedermann gratis zur Verfügung stehen, die besten Beweise sind. Unübertroffen auch als Tolletten-Crème. Erhältlich in grossen Tuben zu M. 1.— und kleinen zu 50 Pfge. in den Apotheken.

Zur gefl. Beachtung.

Unseren geehrten Abonnenten in Schaffstedt hierdurch zur gefl. Nachricht, daß wir die Filiale des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis" von heute ab

Herrn Carl Schleiß

in Schaffstedt Marktstraße 19 übertragen haben.

Die Expedition.

Wasserstände: Am 26. Juli: Weißenfels Oberp. + 2,36, 27. Juli: Halle unterhalb + 1,86, Trotha + 2,40. 26. Juli: Bernburg + 1,08, Calbe Unterpegel + 0,38, Oberp. + 1,44, Dresden — 0,76, Magdeburg + 1,20.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960728019/fragment/page=0003

Grosse Gold- u. Silber-Lotterie

des Hausfrauen-Vereins zu Magdeburg.

Ziehung am 9. November d. J. und folgende Tage.

Genehmigt für die Provinzen Sachsen, Hannover, Brandenburg incl. Stadtkreis Berlin, ferner für die Herzogthümer Anhalt, Braunschweig, Sachsen-Altenburg und Sachsen-Meiningen.

Unter Bezugnahme auf nebenstehenden Gewinnplan bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß mit der Ausgabe der Loose begonnen und der Generalvertrieb

Herrn H. Semper in Magdeburg, Breiteweg 44,

übertragen worden ist.

Magdeburg, den 20. Juli 1896.

Der geschäftsführende Ausschuß des Hausfrauen-Vereins.

Trümpelmann, Superintendent. Kreischmann, Justizrath. Pilet.

Zur Verloosung gelangen: Eine **Goldsäule** i. W. v. 20,000 Mark, Brillanten und andere Juwelen, Uhren, Silberkästen und andere Gebrauchsgegenstände in Gold und Silber, **erstklassige Fahrräder** u. s. w.

Preis des Looses 1 Mark, 11 Loose 10 Mark (für Porto und Gewinnliste 20 ₰ extra). Coupons und Briefmarken werden in Zahlung genommen. Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch gegen Postnachnahme. Wiederverkäufern besondere Vergünstigungen.

H. Semper, Magdeburg, Breiteweg 44.

Gewinn-Plan:

1	Hauptgewinn (1 Goldsäule) i. W. v.	20,000 Mk.
1	Hauptgewinn i. W. v.	10,000 Mk.
1	Hauptgewinn i. W. v.	4,000 Mk.
1	Hauptgewinn i. W. v.	1,000 Mk.
2	Gewinne à 500 Mk.	1,000 Mk.
5	Gewinne à 200 Mk.	1,000 Mk.
10	Gewinne à 100 Mk.	1,000 Mk.
90	Gewinne à 50 Mk.	4,500 Mk.
200	Gewinne à 20 Mk.	4,000 Mk.
1000	Gewinne à 10 Mk.	10,000 Mk.
2200	Gewinne à 5 Mk.	11,000 Mk.
3511	**Gewinne i. W. v.**	**67,500 Mk.**

Preis des Looses 1 Mark.

Dr. Lahmann's

Pflanzen-Nährsalz-Extract, per Topf ℳ 1,70,

ist ein im äusseren Ansehen und der Verwendungsweise dem Fleischextract ähnlicher Extract aus besonders nährsalzreichen Pflanzen und dazu bestimmt, den für die Ernährung so äusserst wichtigen Nährsalzgehalt der Speisen zu erhöhen und dadurch die Fehler der landesüblichen Zubereitung zu corrigiren.

Pflanzen-Nährsalz-Cacao, per ½ Kilo ℳ 3.—

Pflanzen-Nährsalz-Chocolade,

per ½ Kilo ℳ 2,— und ℳ 1,60,

sind, weil ohne den bei den gewöhnlichen Cacao's üblichen Zusatz schädlicher Alkalien von mineralischer Abstammung hergestellt, und weil mit Pflanzen-Nährsalz-Extract bearbeitet, die einzig wahrhaft gesunden Cacao-Präparate und von bedeutend erhöhtem Nährwerth.

Beim Kaiserl. Patentamte sub Nr. 3163 eingetragene Schutzmarke

Man verlange Gratis-Broschüre von den alleinigen Fabrikanten **Hewel & Veithen in Köln a. Rhein.**

Käuflich in allen Apotheken sowie besseren Colonialwaaren-, Delikatessen- und Drogen-Handlungen.

Berliner

Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie

Erste Ziehung vom 12.—15. August 1896.

Zusammen 91,856 Gewinne.

Loose à 1 M. — 11 Loose für 10 M., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).

Keine Mutter, keine Hausfrau sollte verfehlen

Hausen's Kasseler Hafer-Kakao

bei ihren Kindern und in ihrem Haushalt zu verwenden, derselbe ist unübertrefflich zur Ernährung schwächlicher u. kranker Personen. Wer denselben einmal getrunken, wird ihn fernerhin nicht missen wollen. Hausen's Kasseler Hafer-Kakao wird nur in Cartons à 27 Würfel in Staniol verpackt zum Preise von Mk. 1.— per Carton in allen Apotheken, Delikatess-, Drogen- und besseren Colonialwaarenhandlungen verkauft.

Hausen & Co., Kassel.

Sämmtliche

Schneider-Artikel

für Damen- u. Herren-Garderobe kauft man in nur Prima-Qualitäten billig bei

H. Schnee Nachf.,

A. Ebermann, Halle, Gr. Steinstr. 84.

Berliner Gewerbe-

Ausstellungs-Lotterie.

Ziehung vom 12. bis 15. August.

Hauptgewinne

i. W. 25000 Mk., 15000 Mk., 10000 Mk.,

insgesammt 11482 Gewinne im Gesammtwerthe von 250000 Mk.

Original-Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. (Porto u. Liste 30 Pf.)

empfiehlt und versendet

G. A. Findeisen,

Cigarren-Geschäft,

Leipzigerstr. 11 (Ecke Kl. Sandberg).

Filiale des „General-Anzeiger".

Zur Dekoration bei dem deutschen

Radfahrer-Bundestage:

Tannen-Guirlanden à Meter 20 Pfg.
Tannen-Bäume bis 3 m hoch, à Stück 75 Pfg.
" bis 4 " " " 90 Pfg.

Bestellungen nehmen bis 31. Juli entgegen

Fr. Stieme Söhne, Poststraße 4.

Betrüger!

verkaufen unter dem von mir patentamtlich geschützten Namen „Talma" ein mir täuschend ähnlichsehendes Produkt. Ich bitte mir solche Fälle gegen

hohe Belohnung

namhaft zu machen. Aechtes wirksames Talma giebt es nur in Gläsern versiegelt mit meiner vollen Firma in den bekannten Depots.

Eugen Fabr, Apotheker in Würzburg.

David's Schokoladen & Kakaos

werden von Keinem Fabrikat übertroffen.

Ein **Wunder der Neuzeit!** Eine **Bohnenschneide-Maschine** für nur **Mk. 1,25.** Hervorragende Leistung!

Gustav Rensch, Poststr. 9/10.

Wichtig für Wirthe!

Hovit ist das beste Reinigungsmittel für Bierdruck-Apparate **auf kaltem Wege.**

Die Vertretung für Halle und den Saalkreis haben wir Herrn **H. Schwarz** in **Halle a. S., Graseweg Nr. 17** übertragen und bitten bei Bedarf sich an selbigen zu wenden. 5 Schachteln 1,20 Mk. Prospekte gratis.

H. P. M. Frisch & Co., Berlin, Engelufer 7.

Soolbad und Sanatorium

Wittekind

bei Halle a. d. S., in anmuthiger und klimatisch bevorzugter Lage. Sool- u. Moorbäder (Schmiedeberger Eisenmoor), Kohlensäure-Soolbäder, Wasserheilverfahren, Anwendung der bewährtesten physikalischen Heilmethoden, Massage, Elektricität und Diätetik. Frühjahrskuren im April und Mai. Saison bis Mitte October. Prospecte durch

Dirig. Arzt: Dr. Lange. Die Kur-Verwaltung.

Otto Giseke,

Halle a. S.,

empfiehlt **Fahrräder aller Fabrikate** zu den billigsten Preisen

schon v. M. 175 an.

Verkaufslokal und Reparaturwerkstatt: Gr. Steinstr. 83.

Gegr. 1864. **Otto Giseke.** Gegr. 1864

Größtes Lager am Platze.

Flotter Schnurrbart!

Franz. Haar- und Bart-Elixir, schnellstes Mittel zur Erlangung eines starken Haar- und Wartwuchses. Verhinderung von Haarausfall.

Dieses Elixir, tausendbewährt, ist allen Pomad., Tincturen und Balsamen entschieden vorzuziehen.

Erfolg garantirt!

à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanw. und Garantieschein. Versand discret per Nachnahme oder Einsendung d. Betrages (auch in Briefm. aller Länder). Allein echt à bez. durch

Parfümeriefabrik **F. W. A. Meyer,** Hamburg-Eilbeck.

Carl Kochs Nährzwieback

besitzt den höchsten Nährwerth, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau und ist wie kein anderes Nährmittel geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: Scrophulose, Drüsen, Darmkatarrh, Rhachitis, Knochenkrankheiten u. s. w. zu schützen.

In Düten und Packeten zum 10, 20, 30 und 60 Pf. Verkauf in

Carl Kochs Nährzwieback-Fabrik, Herrenstraße 1 und in den bekannten Verkaufsstellen.

Bruch-Chocolade mit Vanille, garantirt rein, à Pfd. 80 ₰, bei 5 Pfd. 75 Pf.,

Cacao-Pulver, garantirt rein, à Pfd. 1.50, 1.60, 1.80, 2.00 ℳ.

Carl Booch, Breitestr. 1 u. Markt, roth. Thurm 12.

Frühblaue Kartoffeln, Gurken u. Gemüse auf dem Katharinenstift.

Längrich, Eisleben.

Sorgenlos

werden Sie nur, wenn Sie nützl. Belehrung über neuesten ärztlichen **Frauenschutz** lesen, pr. Krzb. gr., als Brief gegen 20 Pfg. Porto.

B. Oschmann, Konstanz (Baden) M. 51.

Zur Aufnahme u. Anfertigung von **Nachlass-Inventarien** empf. sich der gerichtlich vereidigte Taxator **Friedrich Carow, Geiststr. 5.**

Sämmtliche

Gummiwaaren

zur Gesundheitspflege,

auch Reiseartikel in best. Qualität empf.

Fr. Auguste Graf, Leipzig, nur noch Nicolaistr. 4.

Gebirgs-

Himbeersyrup

von vorzüglichem Geschmack in Flaschen und ausgewogen, empfehlen

E. Walther's Nachfg.

Moritzzwinger 1 u. Stiftsweg 26.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960728019/fragment/page=0004